

Offener Brief an Frau Stadtpräsidentin Corine Mauch

An der Medienkonferenz letzte Woche im Kunsthaus behauptet Bührl-Stiftungspräsident Alexander Jolles, dass es in der Schweiz während des Zweiten Weltkriegs keine staatliche Judenverfolgung gegeben habe. Tatsache ist, dass die jüdischen Gemeinden selbst für die Flüchtlinge aufkommen, dass ihre Mitglieder zur Finanzierung eine staatlich verordnete Pflichtsteuer leisten mussten. Herr Jolles verwendete zudem üble und gängige antisemitische Klischees, wie «Millionen jüdische Menschen» hätten damals frei Handel getrieben.

Dieser antisemitische Diskurs geschah nota bene ohne Gegenrede und in Anwesenheit von Vertretern des städtisch subventionierten Kunsthauses, dessen Führung sich bis jetzt dazu ausschweigt. Auch aus dem Stadthaus erfolgte bisher keinerlei öffentliche Reaktion zu handen der jüdischen und nicht-jüdischen Öffentlichkeit.

Dieser offene Brief richtet sich an Sie, Frau Mauch, weil wir Ihr Schweigen als gewählte Stadtpräsidentin und politisch für die Stadt Zürich federführend Verantwortliche in der Causa Bührl-Kunsthaus als ohrenbetäubend und unerträglich erleben. Wir gelangen an Sie als jüdische Menschen, als Nachkommen von Familien, die viel Leid durch den Holocaust und damalige antisemitische behördliche Handlungen in der Schweiz erlebt haben. Wir fühlen uns durch das städtische Schweigen zu den nicht widersprochenen Ungeheuerlichkeiten von Herrn Jolles geohrfeigt und im Stich gelassen.

Wir fordern Sie auf, die Bührl-Stiftung und das subventionierte Kunsthaus zur Rechenschaft zu ziehen. Wir erwarten eine öffentliche Entschuldigung und interne Konsequenzen.

Zürich, 20.12.2021

Mit freundlichen Grüssen



Kontakt: Sibylle Elam, Eschenmattstr. 8, 8630 Rüti